



(Aufn. Hensky)

**D**as Abdrehen besonders langer Werkstücke auf den vorhandenen Drehbänken, die für solche Arbeiten zu klein waren, bereiteten der Werksleitung und den Aktivisten von Krupp-Gruson, Magdeburg, schon immer große Schwierigkeiten. Der Auftrag zur kurzfristigen Herstellung einer 14 Meter langen Spindelrief alle beteiligten Ingenieure und Aktivisten auf den Plan. Alle waren sich darüber einig, daß völlig neue Wege zu beschreiten waren.

Nach Überwindung anfänglicher Zweifel bauten der Genosse Franz Friedrich, der den entscheidenden Verbesserungsvorschlag machte, und der Meister Freudenberg eine Achtmeterbank für diesen Arbeitsvorgang um. Sie konstruierten eine Haltevorrichtung für die Hälfte der Spindel, die nicht eingespannt war. Außerdem verwendeten sie mehrere Drehstühle zugleich und nutzten den Rückwärtsgang aus.

Trotz einiger auftretender Schwierigkeiten gelang das Vorhaben glänzend. In Rekordzeit wurden alle errechneten Normen für diese Arbeit überboten und dabei eine vorbildliche Qualitätsarbeit vollbracht. Durch die werkseigene Herstellung senkten sich die Selbstkosten gewaltig, und der gestellte Termin (der Geburtstag des Genossen Stalin) konnte eingehalten werden. Die beteiligten Aktivisten wurden für diese außerordentliche Leistung prämiert.

HILDE SCHONHERR

## *Wie festigen unsere Partei-Organisationen die Verbindung zu den parteilosen Pötteilosen?*

Die Verbindung zu den Massen ist nicht nur Lebensbedingung für unsere Partei, sondern auch die Voraussetzung zur Schaffung der Ausschüsse der Nationalen Front, in denen unsere Partei die führende Rolle innehat. In den letzten Monaten erreichten uns viele Zuschriften von Parteifunktionären aus den Ländern der Deutschen Demokratischen Republik, die über gelungene Versuche berichten, diese Verbindung zu den parteilosen Masseit' zu vertiefen. Zum Beispiel wurden an vielen Orten größere Versammlungen mit dem Thema „Wo drückt der Schuh?“ in Form von Frage und Antwort durchgeführt. Dabei wurden mehrfach Fragekästen in den Orten aufgestellt oder die Fragen der Bevölkerung schriftlich entgegengenommen, um damit — wie der Genosse Lantzsch aus Dresden schreibt — die Diskussionen von der Eisenbahn, vom Geschäft und von der Straße in die Versammlungen hineinzuverlegen, denn „es\* gibt für unsere Partei keine heiklen Fragen. Wir sind die Partei der Werktätigen, und es ist unsere Pflicht, uns um die Nöte und Sorgen der Bevölkerung zu kümmern.“

Die Versammlungen hatten nur dort einen Erfolg, wo es die Genossen verstanden, die lokalen Sorgen, Wünsche und Beschwerden im Zusammenhang mit den nationalen Problemen, im Zusammenhang mit der diese Probleme berührenden Politik unserer Partei zu beantworten und so die kleinen Sorgen des einzelnen und des Alltags mit den politischen Problemen und Aufgaben im nationalen und internationalen Maßstab zu verbinden.

Von größeren Veranstaltungen solcher Art berichtet Chemnitz, wo der Genosse Oberbürgermeister bis weit in die Nacht hinein die zahlreichen eingegangenen Fragen beantwortete. In Leipzig beschrift die Partei einen anderen Weg, indem sie versuchte, durch viele kleine Versammlungen im Wohnbezirksmaßstab an die Massen der Bevölkerung heranzukommen. Der Genosse Lantzsch regt an, daß Fragen, die am Diskussionsabend nicht beantwortet werden konnten, später durch weitere Versammlungen, durch die Presse oder durch schriftliche Antworten hinreichend geklärt werden. Weiterhin sollte ein Fragekasten ständig in jedem Ort aufgestellt werden, damit die Verwaltungs- und Parteifunktionäre immer von der Meinung der Bevölkerung unterrichtet sind.

Während in diesen Versammlungen die Probleme der Nationalen Front nur gestreift wurden, wurden im Kreis ö 1 s n i t z (Vogtl.) diese Versammlungen direkt aus Anlaß der Umbildung der Volksausschüsse in die Ausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland einberufen. Demgemäß wurden die Fragen der Bevölkerung von den Vertretern der Stadt- und Gemeindeparlamente aller Parteien beantwortet, die in den Ausschüssen der Nationalen Front vertreten sind. Auch die Anwesenheit von Sportdelegationen aus dem Westen wurde von den Genossen benutzt, um sie über die Ziele der Nationalen Front des demokratischen Deutschland aufzuklären. Der Genosse R o ß m e i s e l (Ölsnitz) schreibt von einer solchen Veranstaltung:

„Am 18. Dezember 1949 wurde vom Kreisvolksausschuß eine Diskussion am runden Tisch mit Gästen aus Westdeutschland, die anläßlich der Feiertage mit Interzonenpaß bei Verwandten zu Besuch waren, im „Haus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft\* in Ölsnitz